

Ziele führen kann. Die Tage sind gekommen, von denen die ...

Chefherren-Magazin.

Eine Regierung, die keine Steuern haben will. Der böhmische ...

Italien.

Der Versuch und der sozialdemokratische Mediziner. Der ...

Der Versuch mußte verjagt werden, bis ein junger Franzose ...

Was ist Neapel? In Neapel ist nach Londoner Mätern ...

Frankreich.

Der Kulturkampf. Die Präsidenten der sogenannten Action ...

England.

Die Scholle, der Trades-Union Kandidat für Elthorpe. Der ...

Gegen den Schiffahrtsstreik. In England beginnt es sich ...

Afrika.

Der Kaiser. In Sankt Petersburg ist der Sohn des ...

Dem neuen Sultan, der erst im vorigen Jahre seine Studien ...

Zusatz.

Die Qualität der Waren. In einem Bericht seines Korrespondenten ...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Glasarbeiter in Plauen i. V. etwa 70 sind am ...

Ein Kampf in der Berliner Holzindustrie. In die ...

Einem schändlichen Verbrechen hat sich, wie der V. A. ...

Das geistliche Reich läßt nicht mehr. Als im vorigen ...

Feuerwehrene als Arbeitswille. Es wird wahrhaftig alle ...

Kleiner gewerkschaftliche Nachrichten. Der Streik der ...

Soziales.

Ueber Alter und Familienzahl der Reichsbewölkerung nach ...

Bei den letzten 177 ausführenden Erhebungen ...

Bei den letzten 177 Erhebungen ist ein ähnliches ...

Handel und Wandel.

Der Preis. In der Woche herrscht andauernd eine ...

Jeder Ueberhöhung der Konjunktur warren. Nach kleineren ...

Das Dampferunglück bei Hamburg.

Das bereits gemeldete Dampferunglück bei Blankenese hat ...

Der Erbergbau im Kaiserreich Sachsen hat sich seit langer Zeit der hervorragenden Stellung, die er im Mittelalter einnahm, eingebüßt. In dem Bereich der sächsischen Berginspektion finden sich fast nur Anlagen über die Lage des Erbergbaues und der nachherigen Güter. Amensich stellen die Preise für Silber, Blei, Zinn, die für den auswärtsgehenden Erbergbau machenden und wieder eingeht. Es existieren die Freiberger Gültener für ein Millionen Silber im Durchschnitt 80,52 M. (gegen 83,52 M. im Jahre 1899), für 100 Millionen Blei 27,13 M. (34,24 M. im Vorjahre), für 100 Millionen Zinn 37,55 M. (48,71 M.). Das wichtigste Erbergwerk Sachsens, die Silberbergwerksgesellschaft, verzeichnete für 100 Millionen Zinn im Durchschnitt 204 M., als Durchschnitt 270 M., im Durchschnitt 210,94 M. (gegen einen durchschnittlichen Verkaufspreis von 271,54 M. im Jahre 1900). Ungünstig lautet auch die Bilanz über die Erträge des Sächs. Erbergbaues in Zinnwäldern, denn infolge des Dammbruchs der Stahl- und Eisenindustrie und der Gefahr fremder Erze gingen die Preise für 100 Millionen Zinn von 147,74 M. auf 107,00 M. zurück. Etwas günstiger (gegenüber dem Durchschnitt) der Zinn- und Zinnbergbau, dessen Produktion im Jahre 1900 um 104 Prozent auf 1412 Ton. Anspektionsbezirk Freiberg II, welcher den Erbergbau im sächsischen Freiberger, Hartenberger und Altenberger Revier umfaßt, standen von 42 Bergwerken nur 5 in Produktion und 11 in Betrieb ohne Förderung mit 1888 männlichen Arbeitern. Im Aufschichtbezirk Freiberg I, die Erze von den Zinn- und Zinnbergwerken umfaßt, standen von 15 Bergwerken 5 in Betrieb mit 184 Arbeitern, und in Zinnfeld II mit den Schmelzwerken waren von 21 Erzen nur 5 in Betrieb mit 500 Arbeitern.

Freiberg. Die Amtshauptmannschaft Freiberg hat in einer Bescheidensache entschieden, daß das sogenannte Rabattmarkenrecht der Konsumvereine zur Umhüllung nicht herangezogen werden könne, wie die Gemeindeverwaltung zu W. behauptet hatte. — Die Angelegenheit ist übrigens bereits durch ein Urteil des sächsischen Oberlandesgerichts entschieden worden.

Grünhain. Am Tage der Gewerbeschiedsamt kam der Wahlrichter D. in das Wahllokal und sah, daß die Arbeiter infolge des Auftrages der Wahlbehörde nicht ausgeben konnten. Das besaß für die Arbeiter nichts Gutes. Die Arbeiter sind wohl noch nicht fertig, das die Wahl so lange dauern mußte. Die Wahl können nicht machen, sie müssen wieder an ihre Arbeit. In diesen Worten erblühte der die Wahl leitende Sekretär einen eine Beleidigung und legte die Sache dem Rat vor. Dieser beschloß, daß S. Strafmass gegen D. stellen solle und am 17. Juli fand bereits die Hauptverhandlung statt. Der Beschuldigte wurde als Zeuge. Sein wurde, nachdem festgestellt war, daß er wirklich obige Bemerkung gemacht, zu 15 M. Geldstrafe verurteilt und zwar unter folgender Begründung: D. sei mit der vorgefallenen Meinung, es sei im Wahllokal etwas nicht in Ordnung, hingegangen. Seine Bemerkung sei ein unehrlicher Vorwurf, der eine hohe Beleidigung verdiene. (Ein Vorwurf, der eine Beleidigung verdient! Ist der Vorwurf beleidigend gewesen, so, magte leben der Antanmaß nicht zu bezeichnen. Das Wahlergebnis sei allerdings langsam von hinten gegangen, allein das habe daran gelegen, daß keine Werten angestrichelt werden können.) Mit obigen Worten habe der Angeklagte ungewollt zum Ausbruch bringen wollen, der Beschuldigte habe die Wahl nicht genügend vorbereitet, habe keine Pflicht nicht vernünftig erfüllt. (Tatsächlich ist das Verhalten der Wahl Sache des Gesamtstaates, nicht des jeweiligen Wahlleiters! Ist Red.) Deshalb sei auf 15 M. Geldstrafe erkannt worden! — Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein Gericht in einer so harmlosen, durch die Umstände dazu gebotenen Auswertung eine Beleidigung erkennen kann! Das Wahlergebnis der Wahl von den Wählern berechtigt war, erhielt aus folgenden: Der vier Tagen hat das sächs. Gewerbeschiedsamt beschlossen, für die Zukunft zu ein Gewerbeschiedsamt einzurichten. Wo sich das Gewerbeschiedsamt erkennen an, das die Umstände des Wahlverfahrens an dem Fehlen der Wähler lag! Und trotzdem eine Vermittlung. Grundsätzlich liegt allerdings in Sachsen.

Aus dem Vogtlande. Das religiöse Festen meßen hat sich nirgends so ausgebreitet als hier. Die gedrückten Lebensverhältnisse der Arbeiter erklären das. In jedem Ort gibt es eine Anzahl Zellen, die ihre eigene gemieteten Versammlungsräume haben. Die Anhänger der apostolischen Gemeinde in Reichenbach und Kulau hatten sogar auf dem Berg, der zwischen den beiden Städten liegt, eine eigene Kirche errichtet. Der Behörde wurde das Treiben anheimend verdrängt, denn sie sich zunächst auf Grund des Vereins- und Versammlungsgesetzes die Zusammenkünfte der Zellen polizeilich überwachen. Später wurden die Versammlungen überhaupt verboten. Auf der wiederholte Besuche nun in jetzt aber wieder, noch etwa zwei Jahren, das Verbot aufgehoben werden und es fand vergangener Sonntag wieder die Eröffnung der Kirche statt.

Werk, woran vielleicht ein eckiger Mann stehend gearbeitet hat, den Stab zu brechen. Die beiden höchsten Wächter kann man aber ihre Anzüglichkeit nicht über nehmen, denn welche ihnen! Wenn ein Wort stehen bleibt, das an seinem anderen Orte in der Welt vielleicht nur als kein betrachtet werden würde. Gleich kommen aber die Meistrie und Inspektoren und Anwesenheitsbestimmungen. Daher haben sie das beste Ziel erreicht und werden in lange Zeit, bis ihnen der Schmelzler endlich etwas klar, das eben genau ist, um ohne Anstand zu passieren. Dennoch darf man etwa ein Feind, der den Titel: A. D. ruber, aus Versehen das Präsidium: Gedächtnisliche Durchlaucht erhalten haben; so enthält eine Untersuchung darüber, wie nimmermehr in England über Tannet Wert.

In Anbetracht der Religion ist hier der auffallendste Sektierismus? annehmen. Die meisten Prediger sind ziemlich auf alten Schlag und nach 1700, also vor zwei Jahren, vorhergehende einer derselben Jahr und Tag des jüngsten Gerichts auf der Kamel.

Sachen steht, um mit dem H. St. Real zu sprechen, den Gedanken. Die Preise sind das Boll, die Käufer die offenkundigen Gläubiger, die Käufer in das Land, worin sich die Ministerien leben und hängen haben lassen. In Anbetracht, der auf dem Bod. figt, ist der Augen.

Wahlungen von Altstädtern. Kürzlich ist man hinter die Schilde eines Fälscher Meisters gekommen, der aus einer Reparatursache doppeldeutliche Bemerkungen zu bilden verstand, die die Leute für echt gehalten haben. Aus Anlaß dieser Entlarvung eines Fälschers, wird jetzt an die Affäre von Rheinischen erinnert, die vor langer Zeit in der Weltbewusstheit das größte Aufsehen erregte. Michael K. a. u. n. a. n. ein sächsischer Wollweber, der es verstanden, Jahrzehnte hindurch selbst hervorragende Kenner durch seine Fälschungen zu täuschen. Eine Anzahl von seinen Antiquitäten hatte er, um ein Verbrechen zu thun, sogar in Gegenwart des Direktors des Europäischen National-Museums, des trefflichen Jakob v. De S. e. r. e. gefunden, der als einer der kundigsten Forscher auf dem Gebiete mittelalterlicher Realien anerkannt war. Die Strecke Kaufmanns haben eine ganze Literatur hervorgerufen. Reden über Fälschen entstanden. Der meiste seiner Fälsche haben sich als Fälschungen herausgestellt. Es gibt aber einige Stücke, über die Gelehrten noch heute streiten.

Abinsabern in ein Kaffischer Boden für zinnische Recamil.

7) Grommel.

Wie Gemeindevertreter über Arbeiterforderungen urteilen!

Vom Gemeindevertreter in Reichenbach wurde vor einiger Zeit der von einer Arbeiterkommission beschlossene, das Gewerkschaftsstatut für die Arbeiter und Unternehmer richterlich aus dem Grunde eine Eingabe an den Gemeinderat, in dem es zunächst die Einstellung von 30-35 Arbeiter in die Fabrik und die Forderung damit beendigt, daß damit die durch die Krise auch über viele Reichenbacher Arbeiter hereinbrechende Not wenigstens in etwas gelindert werden könne. Durch anfängliche Verhandlungen wurde ihnen Gehör gegeben, ihren Beschwerden gegen Staat und Gemeinde nachzukommen. Daraus wurden auch die am Orte wohnenden Geschäftleute Partei davon haben. Daran ging dem Rat die Antwort vom Gemeinderat, daß die Unternehmer angewiesen werden sollen, mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit diese Arbeiter zu beschäftigen. Der Gemeinderat habe sich jedoch nicht für kompetent, dem Unternehmer Bericht über die Lage des auszuwirken zu können.

Wir müssen annehmen, daß uns diese „Reichenbacher“ des Gemeinderats sehr eigenartig berührt. Gern kann er als Reichenbacher bei der Beratung der Arbeit die Zahl von 30-35 anständigen Lohnes fordern. Nichts hindert ihn, in den auszuübenden Klassen eine Anzahl für Lohn mit vorzuschlagen. Das ist um so mehr nötig, weil doch die Arbeiter in Subvention vergeblich werden. Da liegt die Gefahr nahe, daß der Arbeiterstand seinen Schaden durch Tränen der Arbeitslosigkeit wieder bekommen wird. Das ist schon so viele Mal in der Praxis nachgewiesen worden, daß es eigentlich auch die Gemeindevertreter wissen könnten.

Was soll man aber von Gemeindevertretern erwarten, die, wie ein Gemeinderatsmitglied die berechtigten Forderungen des Statuts mit schmerzlichen Redensarten: „Die Arbeiter vertragen doch alles!“ beantworteten.

Schlimm genug, daß solche Leute in den Gemeinderat gewählt werden. Aber es sind die ehren und rechten Vertreter der Unternehmer, die im weitesten auf einem niedrigen sozialen Niveau stehen. Unterer Verbesserung müssen wir immerhin Anstand geben, daß eine derartige aburde Neuerung im Gemeinderat unüberwindlich bleiben konnte. Es liegen doch auch Leute darin, die sich sonst arbeiterfreundlich geieren?

Reichenbach. Einem schon seit Jahren fortgesetzt vertrieben Einflüßelverbrechen ist man hier auf die Spur gekommen. Ein 28jähriger unbeschuldigter Arbeiter hat bereits seit dem Jahre 1899 mit mehreren sächsischen Mädchen unzüchtige Handlungsvorfälle vorgenommen. Er schenkte den Mädchen Geld und lockte sie unter der Vorwand, ihnen Unterricht zu erteilen, in seine Wohnung. Der Wirt, in dem er untergebracht war, wurde durch die Polizei in Kenntnis gesetzt und der hiesigen Anstalt zur Verhaftung zu geführt worden.

Reichenbach. Vom Bekanntmachung des hiesigen Rates sind auf Anordnung des Ausschusses des Innern Erhebungen über Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und Lohnverhältnisse der im privaten gewerblichen Industriebereich beschäftigten Personen angestellt. Zu diesem Zweck werden für alle im Bezirk der Stadt Reichenbach bestehenden gewerblichen Betriebe, die gewerblich fremde Personen oder Sachen beschäftigen (insbesondere die Holzindustrie), in denen zur Zeit der Aufnahme und regelmäßig mindestens eine nicht zur Familie des Geschäftsinhabers gehörige Person im Jahre oder Stillstande beschäftigt wird, Fragebogen zur Beantwortung auszugeben werden, und zwar für die Hälfte der Betriebe an die Arbeitgeber, für die andere Hälfte an erwachsene Arbeitnehmer. Die Fragebogen werden nach Ablauf von sieben Tagen nach ihrer Ausfertigung wieder abgeholt, bis zu welcher Zeit sie sorgfältig auszufüllen sind. Da wohl kaum in einem Gewerbe ähnlich wie in Industriebetrieben die Arbeiter, Sonn- und Feiertage und die sonstigen Arbeitsverhältnisse im armen liegen, möchte man wohl erwarten, daß die Arbeiter bei dieser Gelegenheit einmal Veranlassung nehmen, ihre berechtigten Klagen durch gewissenhafte Ausfüllung der Fragebogen wesentlich zu begründen. Wenn diese Gelegenheit jetzt nicht benützt wird, die Ausfüllung selbständig und wahrheitsgetreu auch das Verfehlern, Viehen, Bogenverrichten usw. gehört zur Arbeitszeit zu vollziehen, dürfte es den Arbeitern für lange Zeit hinweg schwer fallen, eine Verbesserung in ihrem Verhältnisse zu erreichen. Wer nicht in der Lage ist, die Fragebogen selbst sorgfältig auszufüllen, wende sich deshalb an Beihilfe an einem Kollegen oder anderen Arbeiter, die Wichtigkeit der Sache erfordert dies, während, da die Ausfüllung hierzu seitens der Behörde erfolgt, keinerlei Nachteile zu befürchten sind.

Reichenbach. Ein hiesiger Gewerkschaft wurde kürzlich vom Rate zur Begleichung von Krankenhaus-Verpflichtungen für seine Person mit dem Beschlusse aufgegeben, falls die Verpflichtung nicht erfolge, keine Unterbringung in der Bezirksanstalt verlangt werden würde. Der Betroffene sieht an, daß dies die erste Zahlungsaufforderung sei und daß er sich keineswegs weigere, dieser Folge zu leisten. Wie leicht ein Arbeiter, insonderheit ein lediger, bei den heutigen mangelnden Erwerbsverhältnissen in die Lage kommen kann, Krankenversicherung für die Kosten gesichert zu sein, bedarf hier keiner Begründung mehr. Mit einer solchen Zahlungsaufforderung aber fastlich die äußerst möglichen Anstrengungen zu verbinden, zeigt wieder einmal, wie man mit Arbeitern handelt und wie schnell unsere heutige Gesellschaft dabei ist, dieselben den Stempel arbeitslos aufzudrücken.

Reichenbach. Von einem Unfalle, das leicht schlimmere Folgen nach sich ziehen konnte, wurde am letzten Sonnabend der Wirtshausbesitzer Friedrich W. durch ein Pferd getroffen. Gerade zu der Zeit, als fahrende Kammern mit einem Kamele und einem Affen ihre Produktionen

Zeit war zweifelhafte eine römische Töpferkolonie. Gerade dieser Umstand war es, an dem Kaufmann mit bemerkenswerter Ausdauer anknüpfte. Er entdeckte zunächst im Jahre 1824 einen vollständig erhaltenen Brunnen. Dieser wurde von Jakob v. S. r. i. n. e. als römischer Brunnen bezeichnet. Es kann sein, daß dieser erste Fund noch ein war. Das Aufsehen, das er erregte, wühlte auch der Kaufmann, den er Kaufmann eintrachte, ermunterte den ehrlichen Dankverleiher zu weiteren Ausgrabungen. Im nächsten Jahre fand er einen runden Schieferofen. Und das ging so weiter. Bis zum Jahre 1840 hatte er 49, bis 1842 117 Tefel aufgedeckt — seltenerhandelt alle mit der entsprechenden Garnitur von feiner und halbfertiger Töpferware, vorbereiteten Thon, Schmuckstücken und ähnlichen interkulturellen Dingen. Dem armen Defner, den Kaufmann, um jeden Verdacht auszuschließen, zu den Grabungen zuzuziehen hatte, gingen die Augen über. Er erklärte feierlich, daß sei die prächtigste aller bisher bekannten römischen Töpferwerke. Aus den Gefäßen, aus verbliebenen Wokeln, aus den Scherben konstruierte man sogar die Namen der römischen Töpfer. So entstand eine stattliche Liste von 68 Handwerksleuten. Ihre Namen wiesen lateinische Endungen auf. Aber ein seltsamer, barbarischer Klang war nicht zu verkennen. Für alles wurde eine Erklärung gefunden.

Und so wanderten denn die Schätze munter ins Weite. Sie fanden in den öffentlichen Museen von Paris, Luxemburg und S. e. r. i. e. Aufnahme. Die Privatmuseen zumal riefen sich um die Funde in Reichenbach. Kaufmann konnte der steigenden Nachfrage gar nicht nachkommen. Er war erfüllt darauf bedacht, seine Entdeckungen immer mehrfacher zu machen. Als die Schätze und Scherben schließlich doch nicht mehr reichten, kamen unglückliche Inschriften zu Tage. In ihnen kam ein gewisser S. i. l. v. a. n. u. s. T. e. t. e. n. s. ein fast ganz unbekannter Herr, brünners oft vor. Nichts natürlicher, als daß die Archäologische Gesellschaft von Luxemburg ihren hervorragenden Sachmann, K. a. m. a. u. r. e. t. e. n. d. e. n. über diesen Silvanus Tetens Brief zu verbreiten. Und warum sollte ich, Silvanus Tetens sei der Schwager einer großen Thaumaturgenfamilie gewesen, die dem Tetens, einem Sohne des Tacitus, gehört habe. Tetens — Tetens — die kuriosen Namen erregten ein gewaltiges Schmettern des Kopfes. Defner wurde zum Staatsminister ernannt, um über Tetens, Tetens und — Tetens Bericht zu erstatten. Er brachte aber beruhigende Versicherungen.

Rum letzte sich im Gemüte des alten Kaufmann die Vorstellung fest, daß es überhaupt nichts gäbe, was man einem Gelehrten nicht aufbinden könne. So grübelte er denn 1860 ein Reliefbild des Kaisers „Antoninus“ aus. Man denke nur — eines funkelnelgenden Kaisers, von dem die Geschichte bisher keine Ahnung gehabt hatte. Der Imperator sah auf einem mit Straußberg und einer Schatzkammer besetzten Berge, in der Hand hielt er das Reichsdiadem, auf dem Haupte prangte eine Krone-Petruß, die seine Krone in S. i. l. v. a. n. u. s. T. e. t. e. n. s. Das war dem doch zu stark! Die Fälschung sprang förmlich in die Augen. Nun begann man dem wackeren Kaufmann auf die Financ zu gehen. Da entdeckte man denn die heiteren Einzelheiten. Der Kaufmann hatte die auf acht Gefäßen aus Terra Sigillata über vorkommende Worte S. i. l. v. a. n. u. s. T. e. t. e. n. s. misgelesen und daraus einen Topfer Namens S. i. l. v. a. n. u. s. T. e. t. e. n. s. gemacht. Ein Werk hat bei ihm sechs oder sieben Attribute zugleich, dazu auf der einen Schulter eine Krone, auf der anderen einen Zahn. Die wissenschaftliche Position des Kaufmanns war überaus erhöht. Er wurde in Büchern und Zeitschriften — immer auf dem Vorber — an den damit verbundenen Plänen gelehrt. Aber von einer staatsgerichtlichen Verfolgung des Verunglückten war nicht die Rede. Unzählige deutsche und französische Gelehrte waren von ihm genarrt worden. Rassenhaftes Geld hatte er in die Tasche gesteckt. Und doch hat er in Reichenbach. Es war kein Klager da. Die er betrogen hatte, schämten sich. Um ihren eigenen Ruf zu retten, wären sie für die Gerechtigkeit der Kaufmannschen Fälschung eingetreten. So war es denn unmöglich, den alten Spitzbuben der Strafe zu führen.

Der sächsische Silberfund. In der ehemaligen Elisabethkapelle des Archidiakonsgebäudes zu Chemnitz ist letzten Freitag in Gegenwart des Assistenten an der Dresden. Technischen Hochschule Dr. P. u. n. d. weiter nach den Silber unter der Erde gesucht worden. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird berichtet: Man entdeckte an der Westwand zwei lediglich gut erhaltene, silberne Figuren der Apollon Petrus und Paulus, an der Ostwand eine Leber durch ein Anker behaltene römische Anbetung und, noch sehr zu erhalten, in einer Nische einen stehenden Mann in griechischer Tracht, vermutlich das Bildnis des Stifters der Kapelle, des Domherrn Domat, der um 1160 lebte. Im übrigen sind von dem Silber neben dieser Figur nur zwei Fragmente von Silberblechen und einige Obertheile von Epigrammen und Italien erhalten. Die Gegenstände der Silber an der Süd- und Nordwand sind, noch glaubt man, sehr weit zurück zu datieren, nicht deutlich erkennbar, doch glaubt man, die heilige Barbara, die heilige Theresia oder Elisabeth und den heiligen Nikolaus zu erkennen. In den Rippen des Gewölbes sieht man deutlich, daß die Pfeilspitzen mit schwarzen Längs- und Querschnitten waren. Dr. P. u. n. d. hat die Silber und den Kapelleninnen

wähen, kam der Gemeindevorstand mit einem geladenen Jägermeister den Nachbarn herauf. Beim Anblick des Wägenrades schaute das Pferd, machte plötzlich kehrt und ritt mit dem Wägen den Berg hinab bis auf den Platz, wo das Pferd plattgemacht wurde und der Wägen über das Tier hinwegging, wobei ein dort stehender Arbeiter getötet wurde. Der Wägen erlitt verschiedene Beschädigungen. Es ist als ein Wunder anzusehen, daß er nicht überfahren wurde. Die fahrende Kammern truppe kümmerte sich nicht um das Unglück, sondern trieb ruhig weiter. Zum Glück war die Straße leer, sonst hätte noch mehr passieren können.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Dorfe Mühlbach bei Ruerbach wurde die Ehefrau des Jagdrentiers Stielmeier ihrem Gatten das Hirn ausgehauen und schloß ihre drei Kinder, einen vierjährigen Knaben und ein zweijähriges Mädchen, in die Wohnung ein, während sie einen größeren Knaben auf den Weg mitnahm. Lange wurden die beiden Kinder von der heimkehrenden Mutter vergebens gesucht, bis man schließlich auf einen vorher offenen Keller aufmerksam wurde. In diesem Keller wurden die beiden Kinder, eng aneinander gedrückt und einander umschlungen haltend, als Leichen aufgefunden. Sie waren erst 4. Die beiden Kinder wurden ebenfalls ihre Mutter bei der Kasse übergeben, letzteren in den offenen Keller, welcher alsbald aufgefunden und sich verließ. — In Stein-Graben verunglückte der 14jährige Kanalarbeiter Wilmanns, Vater von 6 Kindern, tödlich, beim Ausheben von einem räumigen Wägen wurde er vom einfallenden Balken erfaßt und erstickte. — Dem Tode entkam in Reichenbach 1. B. mit harter Not ein Schlägerknecht, welcher des in der Nacht zum Sonntag kurz vor 3 Uhr früh hier haltenden D. J. u. g. e. s. 26 Berlin-München. Der Mann war schon in den Barschall getreten, um eine Tasse Kaffee zu genießen, als sich der Zug nach schon in Bewegung setzte. Er stieg ihm nach, erreichte ihn auch noch, erfaßte einen Wagengriff, wurde aber dann trotz altem ab und verlor. Gleich darauf brachte man den D. J. u. g. e. s. zum Leben und fand nun den Wägen zwischen der linken Schiene und dem Verbrand des Korperkornes liegen; der Mann hatte wunderbarer Weise nur leichte Körperverletzungen erlitten und fuhr alsbald mit dem D. J. u. g. e. s. weiter. — Der Majoratsherr von M. r. a. m. b. e. r. g. e. l. in B. e. r. d. a. n. hat als Majoratsherr des Majorates gegen 1000 M. unterschlagen und sich der Behörde gestellt. — Infolge des Zusammenbruchs einer Straße in G. i. l. d. a. n. s. t. a. d. e. n. in J. e. n. i. k. a. n. wurde dieselbe die Fortsetzung zunächst eingestrichelt. Die Behörde dieses Schutzes ist auf den anderen Straßen dieses Ortes (insbesondere Steinbohlen) in Betracht zu ziehen. Die Unfallstelle liegt 281 Meter unter der Oberfläche. Der Zusammenbruch der Straße wurde durch Zerbrechen einer 1 Meter hohen G. i. l. d. a. n. s. t. a. d. e. n. — Ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen entlief sich am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr über die Gegend von Reichenbach bei O. l. b. e. r. n. b. a. u. In kurzer Zeit waren die kleinen Bäche zu reißenden Flüssen angewachsen und die Schmelzungen überfluteten keine Meer wie im Hochwasserjahre 1897. In Reichenbach, O. l. b. e. r. n. b. a. u. und Reichenbach rührten die Fluten alles gelammerte Reis- und Brennholz, sowie Stämme, fertige Holzwaren, Holzgeräthe, Holz usw., sowie alle über die Wege führenden Wege sich fort, außerdem an den Wägen und Wagen erhebliche Beschädigungen verursachten. In Reichenbach-Reichenbach hand das Wasser mehrfach in den Wohnhäusern und Ställen.

Stadt-Chronik.

Der unparlamentarische Gemeindevorstand.

In der letzten Versammlung der Gruppe Cotta-Deutewitz des Sozialdemokratischen Vereins für den 6. Reichstagswahlkreis erstattete der Gemeindevorstand Genosse J. o. b. e. l. B. r. i. e. d. n. i. g. Bericht über die Felgentreff-Angelegenheit. In der Sitzung vom 2. Juli wurde einstimmig ein Antrag angenommen: Die Amtshauptmannschaft möge eine Sitzung einberufen, in der unter Hinzuziehung des Vorstehers des Luellengebietes sowie des Gemeindevorstandes von Reichenbach über die Angelegenheit betr. den Ankauf des betr. Grundstücks verhandelt werden und endlich Klarheit in die Sache gebracht werden sollte. Felgentreff hatte diesen Punkt als letzten auf die Tagesordnung gesetzt, weil er in der stillen Hoffnung, daß er nicht mehr zur Erledigung kommen würde. Davon hatte er sich aber getäuscht. Die Gemeindevorstande hielten aus, obgleich die Sitzung bis 1 1/2 Uhr dauerte. Nach vierzehn Tagen, am 16. Juli, fand abermals eine Gemeindevorstandssitzung statt. Felgentreff machte hier den darüber sehr ausgeführten Bericht der Witterung, daß der Beschluß des Gemeindevorstands noch nicht ausgeführt sei, erbat sich vielmehr, noch einmal in eine Erörterung der Sache zu treten. Das wurde aber räumend von dem Gemeindevorstand abgelehnt und schloß von den unzufriedenen Vertretern das unparlamentarische Verhalten des Gemeindevorstands gerügt. Räumend dürfte sich wohl Herr Felgentreff in das Unvermeidliche fügen. — Auf das Ergebnis dieser von der Amtshauptmannschaft nunmehr anberaumten Sitzung kann man sehr gespannt sein, wenn man andrerseits auch begreifen kann, daß dem Gemeindevorstand Felgentreff in Reichenbach eine eingehende Erörterung der Luellengebietes-Angelegenheit einigermaßen genehmlich ist. Hoffentlich zeigt die Amtshauptmannschaft nicht allzu lange, dem Verlangen des Gemeindevorstands nachzukommen, damit endlich einmal Klarheit

herrsche „Antoninus“ aus. Man denke nur — eines funkelnelgenden Kaisers, von dem die Geschichte bisher keine Ahnung gehabt hatte. Der Imperator sah auf einem mit Straußberg und einer Schatzkammer besetzten Berge, in der Hand hielt er das Reichsdiadem, auf dem Haupte prangte eine Krone-Petruß, die seine Krone in S. i. l. v. a. n. u. s. T. e. t. e. n. s. Das war dem doch zu stark! Die Fälschung sprang förmlich in die Augen. Nun begann man dem wackeren Kaufmann auf die Financ zu gehen. Da entdeckte man denn die heiteren Einzelheiten. Der Kaufmann hatte die auf acht Gefäßen aus Terra Sigillata über vorkommende Worte S. i. l. v. a. n. u. s. T. e. t. e. n. s. misgelesen und daraus einen Topfer Namens S. i. l. v. a. n. u. s. T. e. t. e. n. s. gemacht. Ein Werk hat bei ihm sechs oder sieben Attribute zugleich, dazu auf der einen Schulter eine Krone, auf der anderen einen Zahn. Die wissenschaftliche Position des Kaufmanns war überaus erhöht. Er wurde in Büchern und Zeitschriften — immer auf dem Vorber — an den damit verbundenen Plänen gelehrt. Aber von einer staatsgerichtlichen Verfolgung des Verunglückten war nicht die Rede. Unzählige deutsche und französische Gelehrte waren von ihm genarrt worden. Rassenhaftes Geld hatte er in die Tasche gesteckt. Und doch hat er in Reichenbach. Es war kein Klager da. Die er betrogen hatte, schämten sich. Um ihren eigenen Ruf zu retten, wären sie für die Gerechtigkeit der Kaufmannschen Fälschung eingetreten. So war es denn unmöglich, den alten Spitzbuben der Strafe zu führen.

Der sächsische Silberfund. In der ehemaligen Elisabethkapelle des Archidiakonsgebäudes zu Chemnitz ist letzten Freitag in Gegenwart des Assistenten an der Dresden. Technischen Hochschule Dr. P. u. n. d. weiter nach den Silber unter der Erde gesucht worden. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird berichtet: Man entdeckte an der Westwand zwei lediglich gut erhaltene, silberne Figuren der Apollon Petrus und Paulus, an der Ostwand eine Leber durch ein Anker behaltene römische Anbetung und, noch sehr zu erhalten, in einer Nische einen stehenden Mann in griechischer Tracht, vermutlich das Bildnis des Stifters der Kapelle, des Domherrn Domat, der um 1160 lebte. Im übrigen sind von dem Silber neben dieser Figur nur zwei Fragmente von Silberblechen und einige Obertheile von Epigrammen und Italien erhalten. Die Gegenstände der Silber an der Süd- und Nordwand sind, noch glaubt man, sehr weit zurück zu datieren, nicht deutlich erkennbar, doch glaubt man, die heilige Barbara, die heilige Theresia oder Elisabeth und den heiligen Nikolaus zu erkennen. In den Rippen des Gewölbes sieht man deutlich, daß die Pfeilspitzen mit schwarzen Längs- und Querschnitten waren. Dr. P. u. n. d. hat die Silber und den Kapelleninnen

Reichenbach-Reichenbach hand das Wasser mehrfach in den Wohnhäusern und Ställen.

